

Das interkulturelle Kommunikationsmittel Translation im Wandel der Zeit

Sergül Vural Kara ¹

Abstract

This article has the objective to focus on the effects of globalization on the field of activity of the translators. With a historical overview covering the period from the Antique up to the present it is aimed to reveal that the emphasis on the translational demands were connected to the specific needs of that term. This analysis will show that the need for technical translation has increased. Based on this framework the effectivity of modern technical aids, which may be used with the purpose of accomplishing the translation of technical texts, is dealt with.

1. Einleitung

Translation ist ein die menschliche Geschichte hindurch in Anspruch genommenes Verständigungsmittel zur Realisierung von sprachlicher Kommunikation. Die Anforderungen, die hierbei an den als Sprach- und Kulturvermittler bezeichneten Translator gestellt werden, zeigen Variationen auf, die durch die zeitlichen Gegebenheiten bedingt sind. Im 21. Jahrhundert haben die Effekte der Globalisierung auch das Berufsbild des Translators von neuem geprägt. Durch das „Einander näher kommen“ der Nationen hat sich der Bedarf an Informationsvermittlung vor allem im Bereich der Fachkommunikation gesteigert, so dass sich der Interessens- und Tätigkeitsbereich des Translators immer mehr in diese Richtung verlagert hat. Die Konkretisierung dieses Verlaufs und der spezifische Gegenstandsbereich der translatorischen Tätigkeiten im Hintergrund der Globalisierung soll Inhalt der folgenden Ausführungen sein.

2. Translation gestern und heute: Ein historischer Überblick

Das Anliegen mit Angehörigen verschiedener Sprachgemeinschaften in interkulturelle Interaktion zu treten, kann bis zur Antike zurückverfolgt werden.

¹ Universität Mersin, Abteilung für Übersetzen und Dolmetschen

Mit der damaligen Dominanz der oralen Tradition ging die Ausprägung des Dolmetschens einher. Hinweise auf die mündliche Übersetzungstätigkeit sind bereits im Alten Testament zu finden, und im 3. Jahrtausend v. Chr. trugen die Gaugrafen von Elephantine im alten Ägypten den Titel „Vorsteher der Dragomane“ (vgl. Bowen 1999: 43; Kurz 1996). Die Dragomane fungierten als Vermittler zwischen den Nubiern und den Ägyptern, vorwiegend in der Stellung als Karawanenführer, Prospektoren für Auslandsunternehmungen, Expeditionsleiter und Geschäftsunterhändler (vgl. Salevsky 2002: 15). Im alten Rom wurde den Dolmetschern aufgrund ihres Einsatzes als Heeresdolmetscher oder im Bereich des Handels ein bedeutender Stellenwert zugeschrieben (vgl. Kurz 1986: 218; Salevsky 2002: 16).

Die Anfänge des Übersetzens dagegen sind so alt wie die Schrift. Dies belegen etwa die zweisprachigen sumerisch-akkadischen Wortlisten, die mit 1900 v. Chr. datiert werden (vgl. Pohling 1971: 126; Salevsky 2002: 22). Die Funktion des Übersetzens als Kulturvermittlung zeichnet sich vor allem durch die Übertragung der griechischen Literatur durch römische Übersetzer heraus. Um 240 v. Chr. nimmt der griechische Sklave Livius Andronicus eine lateinische Übersetzung der *Odyssee* vor, womit die Römer Einblicke in die bedeutende griechische Literatur bekamen (vgl. Woodsworth 1999: 39).

Ein weiterer wichtiger Tätigkeitsbereich von Übersetzern im antiken Zeitalter war die Übersetzung von religiösen Texten. So wurden etwa das Neue Testament und die Psalmen seitens Hieronymus aus dem Hebräischen und Aramäischen ins Lateinische übersetzt und revidiert (ca. 390-406 n. Chr.) (vgl. Woodsworth 1999: 40).

Im Mittelalter sticht vor allem die Funktion der Übersetzungstätigkeit als Erschließung und Übertragung von wissenschaftlichen und philosophischen Werken ins Auge. Dank der Übersetzer der „Schule von Toledo“ wurde im 12. und 13. Jahrhundert eine Bereicherung des europäischen Wissens ermöglicht: Die Errungenschaften der arabischen und griechischen Welt in den Bereichen Medizin, Mathematik, Astronomie und Astrologie setzten die Bausteine für die wissenschaftliche Entwicklung Europas (vgl. Woodsworth 1999: 40f.).

Mit der Renaissance im 14. Jahrhundert fand die Übersetzung einen weiteren wichtigen Nährboden. Durch die Erfindung des Buchdrucks und das steigende Interesse an Wissen aus fernen Ländern und der klassischen Literatur steigerte sich der Bedarf an Übersetzungen (vgl. Woodsworth 1999: 40). Aber auch religiös-politische Antriebskräfte haben sich auf die Übersetzungsbestrebungen in dieser Epoche positiv ausgewirkt. Die von Luther vorgenommene Übersetzung der Bibel (1534) war der Wegbereiter der Reformation. Der

Beitrag von Luthers Übersetzungstätigkeit lieferte auch gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Erweiterung des Wortschatzes und der Standardisierung des Deutschen, wie die im 16. Jahrhundert seitens der Brüder Grimm verfassten *Deutschen Grammatik* zeugt.

Eine rege Vermittlung von literarischen Werken auf dem Übersetzungsweg kann vor allem für die Epoche der Romantik festgehalten werden. Bedeutende Vertreter dieser Übersetzungswelle sind vor allem Goethe, Tieck, Schlegel und Schleiermacher (vgl. Woodsworth 1999: 42).

Im 20. Jahrhundert werden dann die ersten Grundsteine für die moderne Translation gelegt: 1919 wurde eine grundsätzliche Unterscheidung zwischen dem Übersetzen und Dolmetschen vorgenommen und am Ende der zwanziger Jahre sind erste Ansätze für eine praxisgerechte Ausbildung zu sehen (vgl. Wilss 1999: 22). Mit dem Ausbau der internationalen Kommunikation im politischen, wirtschaftlichen und technischen Bereich wird der Tätigkeit des Translators als Sprach- und Kulturvermittler in unserem modernen Zeitalter ein großer Stellenwert zugeschrieben. Die Expansion von Wissen und dem Bedarf ihrer Vermittlung führt auch zugleich zu einer neuen Definition des Tätigkeitsbereichs des Übersetzers:

„Übersetzen und Dolmetschen haben in jüngerer Vergangenheit eine neue Bedeutung in der internationalen Kommunikation erlangt. Die explosionsartige Entwicklung des Übersetzungs- und Dolmetschwesens ist vor allem dem Umstand zuzuschreiben, dass neben die traditionellen Bereiche des Übersetzens – z.B. Bibelübersetzung und literarisches Übersetzen – das fachsprachliche Übersetzen und Dolmetschen von Fachveranstaltungen getreten ist: Sie haben die Dimension eines internationalen Massenkommunikationsmittels erreicht und sind eine wesentliche Vorbedingung für das reibungslose Funktionieren des Informationsaustauschs auf wissenschaftlichem, technischem, politischem, soziokulturellem und militärischem Gebiet geworden.“ (Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer [BDÜ] 1988: 1; zit. nach Kautz 2000)

Was dies nun konkret für den Translator heißt, soll Inhalt folgender Ausführungen sein.

3. Anforderungen an den Translator im Hintergrund der Globalisierung

Die vorangehende historische Reise von der Antike bis zum 20. Jahrhundert hat gezeigt, dass die Tätigkeitsbereiche des Translators stets an die

gesellschaftlichen, politischen oder kulturellen Strömungen gekoppelt sind. Der Aufgabenbereich des Sprachvermittlers wird entsprechend des tendenziellen intersprachlichen Kommunikationsbedarfs bestimmt (vgl. Neubert 2004: 39). Heute, im Zeitalter der Globalisierung führt der Interessensaustausch auf internationaler Ebene dazu, dass es im Bereich der Translation zu einem großen Bedarfsanstieg kommt. Durch die Nachfrage an professionellen, Fachwissen gestützten Übersetzungen, vorwiegend in den Bereichen Technik und Wirtschaft, rangiert der Focus der Markt orientierten Übersetzungstätigkeit immer mehr in den Bereich der Fachübersetzung. So beschreibt Sandrini die aktuelle Situation des translatorischen Aufgabenbereichs folgendermaßen:

„Nicht nur stieg das weltweite Übersetzungsvolumen rapide an, es wurde auch ein Markt für spezifische translatorische Dienstleistung geschaffen, die es in dieser Form vorher kaum gegeben hat: Mehrsprachige technische Dokumentation, Softwarelokalisierung – diese beinhaltet sowohl das Übersetzen von Benutzeroberfläche, Programmbefehlen, Online-Hilfe und Dokumentation als auch die kulturelle Anpassung des Produktes – und die Lokalisierung von Webseiten, die ebenso neben der Übersetzung der Texte eine kulturelle Adaption umfasst. Damit wird einerseits die translatorische Dienstleistung umgangen, indem eine echte multilinguale Dokumenterstellung und –verwaltung umgesetzt wird, andererseits aber eine sehr spezifische Art der Translation nachgefragt, die sehr hohe Voraussetzungen an technischem Fachwissen voraussetzt.“ (Sandrini 2004 : 165)

Was unter der Fachsprache genau zu verstehen ist, kann vor allem in Abgrenzung zur Sprachverwendung im literarischen Bereich dargestellt werden:

„**Dichtung** ist vor dem Hintergrund einer bestimmten Kultur die individuelle Deutung des menschlichen Lebens aus eigener Erfahrung; die Sprache ist hier Medium der Wirklichkeitskonstitution. Die Rede über bestimmte außersprachliche Sachverhalte wird dagegen als **Fachkommunikation** bezeichnet. Daher ist die Sprache in der funktionalen Welt von Technik und Verwaltung ein Mittel zum Zweck der Kommunikation, und jede individuelle Abweichung widerspricht dem Gesetz der Ökonomie der Mittel. So herrscht in der Wissenschaftssprache die Tendenz zur Abstraktion und Rationalisierung vor, denn nur so können komplexe Dinge miteinander verknüpft werden.“ (Stolze 1992: 97)

Für den Translator heißt dies, dass er sich bei der Vermittlung von fachsprachlichen Texten sowohl nach dem im Ausgangstext gegebenen Informationsgehalt richten muss, und das jeweils fachspezifische Vokabular zu beherrschen hat. Bei der Wiedergabe von Fachtexten gilt also als Präferenz die professionelle fachspezifische Gestaltung der Übersetzungstexte sowohl auf inhaltlicher als auch auf formaler Ebene, da diesen vorrangig die Funktion der Gewährleistung der sprachlichen Interaktion zwischen Experten zukommt. Um die fachspezifische Kommunikation in der Zielsprache auch angemessen herstellen zu können, ist sowohl die fachliche Kompetenz als auch die hohe sprachliche Kompetenz des Translators gefragt. Denn vor allem im Bereich der Translation von Fachtexten können bereits minimale unkorrekte Abweichungen das Streben nach einer dem Original entsprechenden qualitativen Übertragung negativ beeinträchtigen.

Um diesem immensen Aufgabenbereich gerecht werden zu können, ist der in die „Weltgesellschaft“ (Sandrini 2004: 165) eingebettete Translator dazu angehalten, sein fachliches Wissen stets zu aktualisieren und zu intensivieren. Zu Hilfe kommen ihm die durch die Computernutzung dargebotenen Möglichkeiten des Recherchierens, der Datenverarbeitung, des Einsatzes von on-line Wörterbüchern und selbstverständlich der computergestützten Übersetzung (vgl. Schöffner 2004: 27).

Durch das Internet werden dem Translator die Tore einer unendlichen Welt von Texten dargeboten, die ihm etwa bei der Suche nach Paralleltexten eine Stütze sein werden (vgl. Neubert 2004: 50). Terminologische Datenbanken dagegen ermöglichen es ihm an geprüfte Fach- und Unternehmensterminologie zu gelangen.

Die Nutzung von maschinellen Übersetzungsprogrammen hingegen ist in Bezug auf ihre qualitative Textproduktion einer regen Kritik ausgesetzt. Zwar ist durch diese die Möglichkeit gegeben in kurzer Zeit einen Übersetzungstext geliefert zu bekommen, jedoch muss deren Verwertbarkeit in Frage gestellt werden. Dass vor allem Programme wie z.B. BabelFish oder Systran, geschweige denn kostenloser Tools, die z.B. von Google angeboten werden, nur dürftige Übersetzungsergebnisse liefern, ist oftmals zur Sprache gebracht worden (u.a. Schöffner 2004: 28). Während im Bereich der maschinellen Übersetzung das Angebot für die Sprachenkombination Deutsch-Türkisch zu wünschen übrig lässt, können die Programme, die auf dem Gebiet der computergestützten Übersetzung anzusiedeln sind, für das genannte Sprachenpaar eingesetzt werden. Die computergestützte Übersetzung (Computer-aided translation: CAT) verspricht auch hinsichtlich ihrer qualitativen Verwertbarkeit wesentlich mehr als die maschinengestützte Übersetzung. Die in diesem Bereich entwickelten

Translation-Memory-Systeme (TM; Übersetzungsspeicher) finden regen Einsatz auf dem professionellen Übersetzungsmarkt. Unter dem Angebot an Translation-Memory-Systemen können u.a. die Programme *Trados*, *Deja-Vu* und *Wordfast* genannt werden. Die Effizienz dieser Programme liegt darin, dass sie sich auf vorher bereits übersetzte Texte stützen, also sich an vorab eingegebene Referenztexte orientieren, und umfangreiche Terminologie-Datenbanken integrieren können. Aufgrund der vor allem mehrdeutigen stilistischen Lexik von literarischen Texten sind diese Programme - wie allgemein bekannt - zwar nicht für den literarischen Übersetzungsbereich verwertbar, jedoch für die Übersetzung von Fachtexten können sie als ein zeitsparendes Hilfsmittel effektiv eingesetzt werden. Wie zu sehen ist, hat sich das Arbeitsfeld des Übersetzers im Laufe der Zeit stark verändert. Die Integration dieser Befunde in die Ausbildungsprogramme der Übersetzungsinstitute und -abteilungen kann nicht von der Hand gewiesen werden denn:

„Der Umgang mit den neuen Technologien ist eine Grundvoraussetzung für die Tätigkeit, und bietet darüber hinaus auch neue Arbeitsmöglichkeiten. Das schlägt sich in den Veränderungen des Berufsalltags und in den Berufsprofilen der Übersetzer nieder.“
(Schäffner 2004: 27).

Um die angehenden Translatoren auf dieses anspruchsvolle Arbeitsfeld vorzubereiten, müssen die aktuellen Tendenzen des Berufsmarkts stets vor Augen gehalten werden. Denn ohne eine gut fundierte berufliche Kenntnis können die hohen Erwartungen, die an den Translator in unserer von der Globalisierung geprägten Welt gestellt werden, nicht erfüllt werden.

4.Zusammenfassung

Aus den vorangehenden Ausführungen wurde ersichtlich, dass das Tätigkeitsfeld des Translators sich stets nach den gesellschaftlichen Erfordernissen richtet. Um den Anforderungen der globalen Welt im Bereich der intersprachlichen Kommunikation gerecht werden zu können, muss er seine Grundkompetenzen mit fachlichem Wissen komplettieren. Die Professionalität des Translators zeigt sich auch darin, dass er sich ständig fortbildet und sich mit den modernen Hilfsmitteln anfreundet. Nur so wird er es mit der durch die Globalisierung einher gehenden „Wissensflut“ und ihrer Vermittlung in anderen Sprachen aufnehmen können.

Literaturverzeichnis

Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer (BDÜ) (1988). Berufsbild der Übersetzer, Dolmetscher und verwandte Fremdsprachenberufe. Mitteilungsblatt für Dolmetscher und Übersetzer, Sonderdruck 4. Bonn (BDÜ).

Bowen, Margareta (1999). "Geschichte des Dolmetschens". In: Snell-Hornby, Mary et al. (Hrsg.) (1999²). Handbuch Translation. Tübingen: Stauffenburg. S. 43-46

Kautz, Ulrich (2000). Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens. München: iudicium.

Kurz, Ingrid (1986). "Das Dolmetscher-Relief aus dem Grab des Haremhob in Memphis: Ein Beitrag zur Geschichte des Dolmetschens im alten Ägypten". In: Babel 32, Nr. 2. 73-77.

Kurz, Ingrid (1996). Simultandolmetschen als Gegenstand der interdisziplinären Forschung. Wien: Wiener Universitätsverlag.

Neubert, Albrecht (2004). "Textuelles Übersetzen im Lichte global präsenter Textwelten – Übersetzen im globalen Kontext". In: Zybatow, Lew N. (Hrsg.) (2004). Translation in der globalen Welt und neue Wege in der Sprach- und Übersetzerausbildung. Innsbrucker Ringvorlesungen zur Translationswissenschaft II [Forum Translationswissenschaft, Band 2]. Frankfurt am Main: Peter Lang. 37-60.

Pohling, Heide (1971). "Zur Geschichte der Übersetzung". In: Studien zur Übersetzungswissenschaft. Leipzig: Enzyklopädie. 125-155.

Salevsky, Heidemarie (2002). Translationswissenschaft. Ein Kompendium. Frankfurt am Main: Peter Lang.

Sandrini, Peter (2004). "Globalisierung und Mehrsprachigkeit: Translation im Wandel". In: Zybatow, Lew N. (Hrsg.) (2004). Translation in der globalen Welt und neue Wege in der Sprach- und Übersetzerausbildung. Innsbrucker Ringvorlesungen zur Translationswissenschaft II [Forum Translationswissenschaft, Band 2]. Frankfurt am Main: Peter Lang. 165-178.

Schäffner, Christina (2004). "Übersetzungstheorie und Übersetzungspraxis im „Global Village“ des 21. Jahrhunderts". In: Zybatow, Lew N. (Hrsg.) (2004). Translation in der globalen Welt und neue Wege in der Sprach- und Übersetzerausbildung. Innsbrucker Ringvorlesungen zur Translationswissenschaft II [Forum Translationswissenschaft, Band 2]. Frankfurt am Main: Peter Lang. 19-36.

- Snell-Hornby, Mary et al. (Hrsg.) (1999²). Handbuch Translation. Tübingen: Stauffenburg.
- Stolze, Radegundis (1992). Hermeneutisches Übersetzen. Linguistische Kategorien des Verstehens und Formulierens beim Übersetzen. Tübingen: Narr.
- Wilss, Wolfram (1999). "Die Entwicklung der Sprachmittlerberufe im 20. Jahrhundert". In: Snell-Hornby, Mary et al. (Hrsg.) (1999²). Handbuch Translation. Tübingen: Stauffenburg. 20-25.
- Woodsworth, Judith (1999). "Geschichte des Übersetzens". In: Snell-Hornby, Mary et al. (Hrsg.) (1999²). Handbuch Translation. Tübingen: Stauffenburg. 39-42.
- Zybatow, Lew N. (Hrsg.) (2004). Translation in der globalen Welt und neue Wege in der Sprach- und Übersetzer Ausbildung. Innsbrucker Ringvorlesungen zur Translationswissenschaft II [Forum Translationswissenschaft, Band 2]. Frankfurt am Main: Peter Lang.